

# Montenegros Abschied vom Auto-Camp

Ausverkaufsstimmung entlang der Adriaküste

Seit der Erlangung seiner Unabhängigkeit erfreut sich Montenegro wirtschaftlicher Prosperität. Das Wachstum gründet auf einem beispiellosen Bauboom entlang der Küste. Die Apologeten eines völlig freien Markts sehen staatliche Regeln als unnötige Hindernisse.

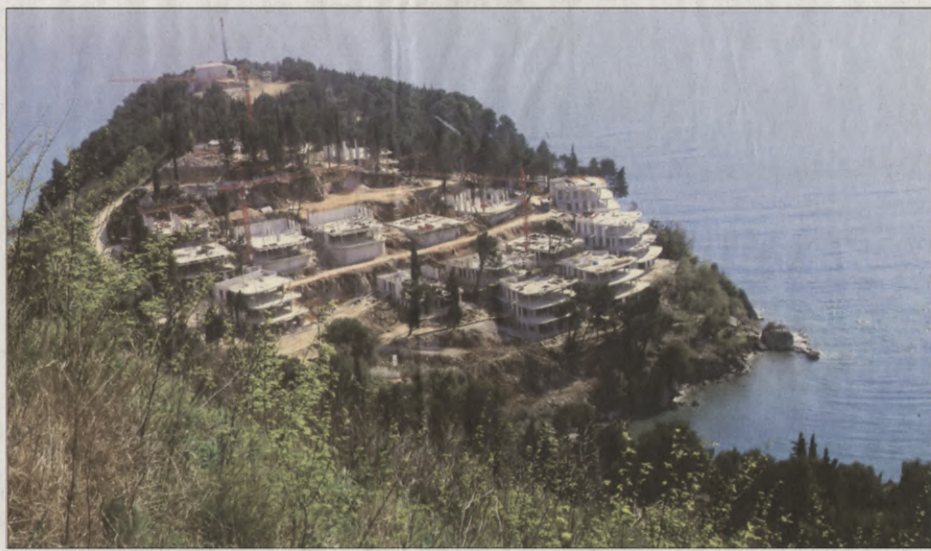
## Wok. Podgorica, im April

Einen Kaffee-Lumumba für 5 Euro, ein Glas Portwein zum Preis von 170 Euro oder eher ein Coke? Im Hotel Splendid im montenegrinischen Küstenort Budva ist der Gast König. Er sitzt in der Halle auf einem mit edlem Plastic überzogenen Sessel des im Vorjahr fertiggestellten Fünf-Sterne-Hauses, genießt die grandiose Meersicht und fragt sich, wessen Ferienräume in diesem postmodernen Riesenbunker wohl aufgehen mögen. Russen, Amerikaner und Deutsche kämen zuhause, verrät ihm der Hoteldirektor wenig später. Alle seien sie von der Neugier getrieben, die zu neuem Leben erwachte Tourismusdestination Montenegro zu entdecken. Der Eingang an Reservationen für die kommende Saison sei höchst zufriedenstellend, was angesichts der in seinem Haus gebotenen Superlative auch nicht verwunderlich sei, meint er in der landestypischen Tradition massloser Selbstüberschätzung.

## Jachthafen, Kasino und Kleinzoo

Superlative? Ein Mausclick genügt, um anhand von Gästebewertungen im Internet ein weit weniger vorteilhaftes Bild des Hotels Splendid gezeichnet zu sehen. Doch wer will das schon wissen? Montenegro boomt und der Küstenort Budva ganz speziell. Nur einen Steinwurf vom «Splendid» entfernt, auf einem bewaldeten Felsporn namens Zavala, soll bis zum Ende des nächsten Jahres ein Luxus-Ferienkomplex entstehen, mit Hochhaus-Hotel, Strandvillen, Jachthafen, Kasino und Kleinzoo. Hauptinvestor ist die Moskauer Firma Mirax, die auch im Walliser Kurort Crans-Montana ein ähnliches Projekt verfolgt. Abgesehen von der traumhaften Lage direkt an der Adria erwarte künftige Käufer in Montenegro auch ein sehr vorteilhaftes Steuerregime, heisst es in den Verkaufsunterlagen. An dem Vorhaben mitbeteiligt ist der erste und einzige Präsident der kurzlebigen Föderation Serbien-Montenegro, Svetozar Marovic, der ungekrönte König Budvas, wie er heute genannt wird. In Zavala hatten die Bauarbeiten im Dezember begonnen. Doch im März wurden sie auf behördliche Verfügung hin eingestellt. Etwas lief schief.

Der projektierte Ferienkomplex kommt in Budva an das einzige bisher noch nicht zubetonierte Stücklein Küste zu liegen. Für die zu überbauenden 44 000 Quadratmeter Fläche bezahlten



Auf der kleinen bewaldeten Halbinsel Zavala am Rande des montenegrinischen Städtchens Budva soll bis zum Ende des nächsten Jahres ein luxuriöser Ferienkomplex entstehen, umgeben von Luxusvillen.

SRDJAN ILIC / KEYSTONE

strukturen entschlacken. Dezentralisierung hindere eine gesunde Wirtschaftsentwicklung, sagt er. Montenegro sei ein Kleinstaat und erfordere keine ausgebaute Gemeindeautonomie, wie sie derzeit von den 21 Kommunen des Landes wahrgenommen werde. Vertritt der CEO der staatlichen Agentur mit solch radikalen Vorstellungen seine persönliche Meinung?

Nicht wirklich. Am Hauptsitz der oppositionellen Bewegung für Wechsel, die im Parlament regelmässig mit Frontalangriffen auf die Regierung in Erscheinung tritt, wird solches Eintreten für den freien Markt als leeres Geschwätz bezeichnet. Mit neoliberalen Geschwafel würden die effektiven Machtverhältnisse kaschiert. Der freie Markt regle nämlich gar nichts von alleine, sondern habe in Montenegro ein paar wenige Familien begünstigt, die heute das Land kontrollieren. Das Land sei zu einem Privatstaat verkommen. Die Folge seien wachsende soziale Gegensätze, die angesichts zunehmender Armut Anlass zu Beunruhigung geben müssten. «Die Situation macht uns zu Linken», sagt Koca Pavlovic, ein Parlamentsabgeordneter der Bewegung.

Svetozar Jovicevic, einst Diplomat im titoistischen Jugoslawien, ergänzt die Gesellschaftsanalyse. Die Machtausübung funktionierte in Montenegro sehr subtil. Gegen Opponenten des herrschenden Systems werde juristisch vorgegangen. Diese Prozesse würden jeweils unendlich verzögert, um auf diese Weise die anvisierten Personen in steter Abhängigkeit zu behalten. Was eine Fundamentalkritik an der Regierung erschwere, sei der unbestreitbare wirtschaftliche Boom, von dem alle im Lande irgendwie profitierten. Doch ein Ende dieser Hausse sei absehbar, prognostiziert Jovicevic. Der neue Reichtum gründe fast ausschließlich auf den Gewinnen aus Grundstückverkäufen. Solches wirtschaftliches Wachstum sei niemals stabil.

## Ein Credo für den Qualitätstourismus

Von solcher Schwarzmalerei völlig unbeeindruckt setzt Predrag Nenezic unverdrossen auf die Förderung des Tourismus. Und er tut es genau so wie alle andern Tourismusminister in ganz Südosteuropa, nämlich mit einem Credo für den Qualitätstourismus (als ob es irgendwo auf der Welt noch Verfechter des Massentourismus gäbe). Den Bettenbestand von derzeit 36 000 will der Minister auf 100 000 erhöhen, womit auf jeden sechsten Montenegriner ein Hotelbett entfallen würde. Erklärtes Ziel der Regierung sei es, ein Viertel des Bruttoinlandsprodukts im Tourismus zu erwirtschaften. Obwohl im Hinterland auch der Wander- und Skitourismus gefördert wird, konzentrieren sich 90 Prozent des Geschäfts auf die Küste. Und dieses Geschäft soll nach dem Willen des Ministers radikal umgestaltet werden. «Die Zeit der Auto-Camps ist definitiv vorbei», sagt er. Mit Auto-Camps meint er jene jugoslawische Errungenschaft, dank der während der sechziger, siebziger und achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts die Adriaküste für unzählige Besucher aus dem Norden und dem sozialistischen Osten zur Traumdestination geworden war.

Ins Auto-Camp nämlich fuhr man, wie es der Name sagt, mit dem Auto, schlug dort sein Zelt auf oder stellte den Camping-Anhänger ab. In Jugoslawiens Auto-Camps galten, etwa im Unterschied zu italienischen oder französischen Zeltplätzen, nur ein Minimum an Regeln. Die Preise für Verköstigung waren niedrig, und es trafen sich da während ihrer Sommerferien Europäer, die im realen Leben durch die Mauer getrennt waren. Jene aus dem Osten schämten sich im Auto-Camp zwar ob ihrer im Vergleich mit den Westlern jämmerlichen Fahrzeuge, doch das paradiesische Meer war für alle gleich und glättete Missgunst und Neid. Und diese grossartige kulturelle und touristische Errungenschaft will Montenegros Tourismusminister eliminieren? Er hat dafür

Gründe, die er allerdings nicht wirklich nennen mag. Doch es ist klar, warum es geht. In Montenegro will man nicht länger jene Fremden, die in einem mit Lebensmitteln prallgefüllten Auto ankommen, im Zelt übernachten und nach zwei Wochen Ferien, ohne viel Geld liegengelassen zu haben, wieder verschwinden. Das gehe nicht länger so, sagt der Minister, und zwar aus Gründen des Umweltschutzes.

## Wer kommt, soll zahlen

Umweltschutz? Montenegro wird in der kommenden Saison eine sogenannte Ökosteuer einführen, die alle einreisenden Fahrzeuglenker zu entrichten haben. Die soll zunächst zwar noch gering sein und letztlich vor allem erzieherischen Charakter haben. Nach dem Motto: Wer an unsere Küste will, soll dafür bezahlen. Weiter

wird es ab der kommenden Saison Einreisenden nicht länger erlaubt sein, Nahrungsmittel in größerem Umfang mitzuführen. Die Message ist klar, Billigtouristen sind unwillkommen. Verärgert über die Massnahme dürften vor allem Besucher aus Serbien und Kosovo sein, von denen sich viele Ferien am Meer überhaupt nur in Montenegro leisten können.

Noch aber hat Montenegro seine Metamorphose zum Luxus-Resort noch nicht wirklich vollzogen. Das Land kämpft entlang seiner Küste mit gigantischen Infrastrukturproblemen. In Budva fällt in der Sommersaison jeweils täglich der Strom aus, die Trinkwasserversorgung ist nicht garantiert, und am Strand ist selbst jetzt in der Vorkampfsaison der Gestank von Abwasser unverkennbar. Der Tourismusminister prognostiziert baldige Abhilfe, unter der Voraussetzung natürlich, dass der Staat das dafür erforderliche Geld zusammenbringe. Ist er dafür stark genug, der Staat? Die Ökonomin

Mirjana Kuljan hat da ihre Zweifel. Sie bedauert den Zerfall jugoslawischer Werte und hält gar nichts vom Ausverkauf entlang der Küste.

Die einseitige Ausrichtung auf sogenannten Qualitätstourismus ist für sie eine schlechte Option, da die einheimische Wirtschaft dazu nichts beitragen könne. Für die Bedürfnisse solcher Gäste müsse alles importiert werden, selbst qualifizierte Arbeitskräfte. Womit wiederum andere an dem Geschäft mit den Fremden verdienen. Lebhaft bedauert sie den stillen Tod der Auto-Camps. Denn an diesen Orten galt heimisches Schaffen noch viel. Getrunken wurde dort nicht teurer importierter Portwein, sondern Sliwowitz. Nicht Coke, sondern das Jugo-Imitat Cokta wurde ausgetrunken, und Kaffee gab es den einzig trinkbaren, den Kava nämlich, den die Türken dem Balkan netterweise hinterlassen haben.



die Investoren 25 Millionen Euro, behauptet Dejan Milovac, Spezialist für Raumplanung bei der Nichtregierungsorganisation Mans in Podgorica. Für das Projekte liege keine Baubewilligung vor, sagt Milovac, und ausserdem befinde sich die Halbinsel ausserhalb des gültigen Zonenplans. Diese beiden Umstände würden allenfalls Bauherren und Architekten in Europa nördlich der Alpen beunruhigen, in Montenegro entsprechen sie der Norm. Das neue Fünf-Sterne-Hotel Splendid erhielt seine Baubewilligung erst wenige Wochen vor der Eröffnung. In Budva wurden laut Erhebungen der Organisation Mans rund eine Million Quadratmeter Wohnfläche widerrechtlich gebaut und erst nachträglich legalisiert. Der Ort sieht auch entsprechend aus. Solch eigenwilliger Umgang mit Baugesetzen ist eine der Abartigkeiten des Milosevic-Jugoslawien, die sich in Montenegro halten konnten und erst jetzt im Zuge der Annäherung an Europa unter Druck geraten.

## Ein staatlicher CEO

«Der Baustopp in Zavala war ein schlechtes Signal für alle Investoren», sagt Petar Ivanovic von der Regierungsagentur zur Investitionsförderung. Er trägt den stolzen Titel eines CEO und wirft sich für seinesgleichen in die Bresche. Die russische Firma Mirax lobt er in den siebten Himmel. In Budva lebten, so freut sich der Regierungsbeamte, bereits 200 registrierte Millionäre. Die Anzahl der in Montenegro niedergelassenen Russen beziffert er auf rund 30 000. Das auf diese Weise ins Land fließende Kapital dürfe unter keinen Umständen nur im Tourismussektor investiert werden, fordert Ivanovic. Als überzeugter Verfechter eines völlig deregulierten Marktes will er sämtliche noch existierenden Staatsbetriebe privatisiert sehen. Weiter möchte er die Staats-

THE NETJETS EUROPE PRIVATE JET CARD

# IHR NEUES WIRTSCHAFTS-FÖRDERUNGSPROGRAMM.

Jetzt haben Sie den Weltmarkt fest im Griff. Egal, wo der Brennpunkt der globalen Wirtschaftslage sich gerade befindet – Sie sind da. Mit der NetJets Private Jet Card: Ihrem Schlüssel zu 5000 Flughäfen weltweit.

GUSTAV BECK  
MIDSIZE JET

## NJ25

Bei Anruf:  
Fliegen.

+41(0)41 798 16 22

5000AIRPORTS.COM

NETJETS PRIVATE JET CARD